

Höhen und Tiefen einer Studentenverbindung

Alemannia Bonn feierte 150jähriges Bestehen – seit 1904 Haus am Rosental

Von Marion Flink

Sie durften ihre Vereinsfarben nicht offen tragen und allein die Mitgliedschaft in ihrer Verbindung hätte mit einem Verweis von der Universität geahndet werden können. Im 19. Jahrhundert wurden Burschenschaften eher mit Skepsis beäugt. So auch die Alemannia in Bonn. Die Verbindung überlebte trotzdem und feierte nun über die Pfingsttage ihr 150jähriges Bestehen.

Genau am 18. Juli 1844 wurde die Burschenschaft von 21 Studenten aus dem Rheinland gegründet. Die jungen Männer gehörten damals der später aufgelösten Burschenschaft Fridericia an, splitteten sich aber bald von der Vereinigung ab, um etwas eigenes aufzubauen. Was sie begannen, umfaßt heute 230 Alte Herren und 40 aktive Mitglieder. Die Alemannia ist somit nicht nur die älteste Burschenschaft in Bonn, sondern gehört heute auch wieder zu den größten Verbindungen in Deutschland.

Damals wie heute legten die Studenten Wert auf gewisse Vorschriften – oder besser: Nicht-Vorschriften. Gibt es in vielen Verbindungen die sogenannten Bierstrafen, so galt in der Alemannia immer schon die Devise, von

ihren Mitgliedern „nichts zu verlangen, was über das normale Benehmen hinausgeht“, erklärte der stellvertretende Vorsitzende der Alten Herren, Michael Hacker. Mußte einst ein Mitglied wegen Fehlverhaltens bestraft werden, trat das Ehrengericht zusammen. Duelle wurden in der Verbindungsgeschichte nur selten zugelassen. „Zumal das Fechten in der Alemannia ohnehin nie eine vorrangige Rolle spielte“, so Hacker weiter.

1884 erwarben die Alemannen ihr Grundstück am Rosental und errichtete dort 1904 das „Schänzchen“ als Verbindungshaus. Nach dem ersten Weltkrieg fanden die Kriegsheimkehrer ihr Schänzchen von britischen Soldaten besetzt. Zudem wurde ihnen ein Studium in Bonn untersagt. Als Ausweichmöglichkeit wurde die Alemannia Münster ins Leben gerufen, die bald auf eigenen Füßen stand, nach dem zweiten Weltkrieg jedoch wieder mit den Bonner Alemannen fusionierte. Unter dem Druck des NS-Regimes mußte sich die Alemannia 1936 zunächst auflösen. Ihr Haus diente ab 1938 der Kameradschaft Bismarck als Unterkunft, die zum Teil versuchte, alemannische Traditionen aufrecht zu erhalten. Ab 1948 wurde die Verbindung wieder aufgebaut, mußte allerdings zunächst als „Freundschaftsbund Ernst-Moritz-Arndt“ zusammenkommen. Erst 1950 wurde die Alemannia offiziell wiederbegründet und die Zahl der Aktiven nahm wieder deutlich zu.



Alte Herren und Aktive im Gespräch: Vorsitzender Jürgen Sixel (2.v.l.) und Festredner Günther Lorenz (Mitte) mit Studenten.
Foto: Heinz Engels

24.5.1994 General-Anzeiger